

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 6/8, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postgebührenliste Nr. 7242.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkhätige Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 253.

Freitag, den 29. October 1897.

8. Jahrgang.

## Eine neue Statistik.

Unter dieser Ueberschrift schrieb der verlorbene Genosse Grillenberger der „Leipz. Volksw.“ Ende vorletzter Woche seinen letzten Artikel. Derselbe ist auch für unsere Leser von Interesse, weshalb wir ihn hier wiedergeben.

Die Centrumsdemagogen des bayerischen Landtags haben vor zwei Jahren in der Abgeordnetenkammer angeregt, an die Kriegsverwaltung die Bitte zu richten, „eine Statistik“ darüber zu veranlassen, welchen einzelnen Berufsständen der Bevölkerung die bei der alljährlichen Aushebung als militärdiensttauglich oder als untauglich Befundenen angehören. Die übrigen Angehörigen der Armee hätten keine Veranlassung, eine derartige statistische Aufnahme nicht zu wünschen, und es wurde denn schließlich von beiden Kammern der Wunsch zum Beschluß erhoben und dem Kriegsministerium unterbreitet.

Ihren Ursprung hat diese Anregung in dem Konkurrenzneide des Centrums auf den Bauernbund, dem Beistand der reactionären Elemente in der Kammer um die Gunst der Bauern und nicht zum Wenigsten im Haß gegen die Städte. Bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten wurde von den Centrumsagrariern hervorgehoben, daß gegenüber den Städten das platte Land viel zu viel Steuern bezahle — obwohl seit einem halben Jahrhundert die Grundsteuer nicht erhöht wurde — da das Land ja die Hauptlast des modernen Staates, die Blutsteuer, tragen müsse. Die „Bauernbuben“ seien es, die die Kasernen bevölkern, während der größte Theil der städtischen Militärpflichtigen dienstuntauglich sei.

Auch während der Wanderverbathen wurden einige Strophchen dieses Liedes gesungen, was den Kriegsminister veranlaßte, mitzutheilen, daß er in den nächsten Tagen in der Lage sein werde, die Resultate der in voriger Session beschlossenen und inzwischen durchgeführten Erhebung dem Hause vorzulegen. Man werde aber wahrscheinlich über dieselben überrascht und auf Seite der Rechten enttäuscht sein.

Sobald ist nunmehr der Kammer die Statistik als Sonderabdruck aus der Zeitschrift des königlich bayerischen Statistischen Bureaus zugegangen.

Und sie zeigt in der That ein überraschendes Bild. Die Erhebung wurde erstmals für das Erjahrsjahr 1896/97 angeordnet. Den Erhebungsbehörden wurde aufgetragen, auf Grund eingehender Befragung der Vorgesetzten und sonstiger sachgemäßer Erkundigung die Berufsangehörigkeit der Militärpflichtigen sorgfältig festzustellen.

Im Anschluß an die sonst bei Erhebungen über den Berufsliche Classification sollten fünf Berufsarten unterschieden werden: 1) Land- und Forstwirtschaft; 2) Industrie und Gewerbe, einschließlich Bergbau und Baugewerbe; 3) Handel und Verkehr (Transportwesen), einschließlich Gast- und Schankwirtschaft; 4) sonstige Berufsclassen (Schüler, Studierende, Künstler, Beamte und Bedienstete des Staates, der Gemeinden u. c.); 5) Personen ohne Beruf.

Von den 154,144 in den Listen geführten Leistungspflichtigen mußten als unermittelt geblieben, ohne Entschuldigung ausgeblieben oder anderwärts gemeldungspflichtig geworden 51,593 abgezogen werden. Zurückgestellt wurden 48,761, ausgeschlossen 144, ausgemustert 4548, dem Landsturm überwiesen 11,455, der Ersatzreserve überwiesen 9962, ausgehoben 27,467, freiwillig eingetreten sind 918, überzählig geblieben 1296.

Von den unbedingt tauglich Befundenen und sofort eingestellten treffen:

auf die Landwirtschaft	11,053
„ „ Industrie	13,552
„ „ Handelsbetriebe	1,744
„ „ sonstigen Berufsclassen	1,086
„ „ Personen ohne Beruf	72

Nach Procenten berechnet ergibt dies für die Landwirtschaft: 26,4; Industrie: 28,4; Handel: 22,3; sonstige Berufe: 15,7; Berufslose: 11,2 Proc.

In den bezeichneten Berufsabtheilungen gehören im ganzen Königreich männliche Einwohner überhaupt:

Landwirtschaft	1,268,595 (44,8 Proc.)
Industrie	968,041 (34,2 „)
Handel	249,399 (8,8 „)
Sonstige Berufe	218,308 (7,7 „)
Berufslose	125,377 (4,4 „)

Wenn man vergleicht, wie sich die bei den verschiedenen Berufsclassen ermittelten Zahlen der Ausgehobenen, Ausgemusterten, Zurückgestellten u. c. zur Gesamtzahl dieser Kategorien verhalten, so ergibt sich folgendes Bild:

Landwirtschaft	40,2 Proc.
Industrie	49,3 „
Handel	6,4 „
Sonstige Berufe	3,9 „
Berufslose	0,2 „

In den ländlichen Verwaltungsbezirken und mittelbaren Städten (Bezirksämtern) entfielen auf die Landwirtschaft: 53,375 Personen, Industrie: 50,107, Handel: 8143, sonstige Berufe: 7289, Berufslose: 6623; in den unmittelbaren Städten in der gleichen Reihenfolge: 1071, 21,870, 3817, 3046, 798 Personen.

Die sehr lehrreichen Ziffern ergeben, daß die Landwirtschaft, die allerdings das Gros der Soldaten in dem ackerbau-treibenden Staate Bayern stellt, gegen Industrie und Gewerbe einschließlich Handel weit im Hintertreffen bleibt. Nach den einzelnen Landesbezirken und Verwaltungsbezirken ist leider eine Auscheidung nicht gemacht. Nur nach Armeecorps ist eine Berechnung aufgestellt, doch ergibt sie kein Bild, nach dem man ein Urtheil abgeben könnte, da die einzelnen Truppentheile nicht gleichmäßig aus bestimmten Gegenden sich rekrutiren. So viel aber steht fest, daß die immerwährend und zwar aus demagogischen Gründen, gegen die Städte und gegen die Industrie und Gewerbe gerichteten Behauptungen der Schwarzen, wonach das Land die Hauptlast der Blutsteuer zu tragen habe, unwar ist. Trotz der Entartung in dem heranwachsenden Industrie-Proletariat; schlecht stellt dieses doch noch die Mehrzahl der Soldaten. In einem Industriestaate wird dieses Verhältnis noch mehr in die Augen springen.

Nun werden natürlich die „Bauernfreunde“ aus politischem Geschäftsinteresse, die Herren vom Centrum, den Spieß umdrehen und sagen: Ja, daraus ist eben klar die Noth und das Elend der in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung zu ersehen. Und damit werden sie, soweit Knechte, Lagedöhner und sonstige ländliche Arbeiter, deren Lebenshaltung thatsächlich immer erbärmlicher wird, der Wahrheit näher kommen als mit ihrer früheren Behauptung.

Nicht ganz unerwähnt darf man auch lassen, wie die Herren Bauernprogn es verstehen, ihre Söhne zu reclamiren, wobei wohl oft genug auch die zwar bezahlten, aber nicht ge-

lächsten Hypotheken eine Rolle spielen, um die „Armut“ des Reclamirenden zu markiren.

Nebenbei ist aus der Zusammenstellung zu ersehen, daß es auch im Lande Bayern eine ganz stattliche Anzahl „Berufsloser“, d. h. patentirter Faulenzer giebt, die so gut wie gar nichts zur Blutsteuer beitragen.

## Politische Rundschau.

### Die badischen Landtagswahlen.

Die Vorherrschaft der Nationalliberalen in der badischen Kammer ist endgültig gebrochen. Von den 63 Abgeordneten waren 32 Nationalliberale. Der Neuwahl zu unterziehen hatten sich 31 Abgeordnete, davon 16 Nationalliberale. Außerdem hatten von den 31 Mandaten das Centrum 12, die Conservativen und Demokraten je eines, während das letzte dem „Wilden“ Stegmüller (dem ehemaligen Socialdemokraten) gehörte. Und das Ergebnis der Neuwahl? Die Nationalliberalen behaupteten nur 8 von ihren 16 Mandaten, verloren also 8 Mandate und damit die Mehrheit im Landtage! Das Centrum hat seine 12 Mandate behauptet, ebenso behaupteten die Conservativen ihr einziges Mandat, während die Socialdemokraten drei Mandate eroberten. Die Freisinnigen, die bisher im Landtage überhaupt nicht vertreten waren, errangen ebenfalls zwei Mandate, während die Demokraten zu ihrem bisher gehalten und wiedererwonnenen Mandat noch ein neues dazu gewannen.

Dieser Erfolg ist ein überaus erfreulicher und wird es für uns auch noch besonders dadurch, daß die socialdemokratischen Stimmen überall einen gewaltigen Zuwachs zeigten. So eroberten wir das Mannheimer Mandat mit 310 Wahlmännern, während es die Nationalliberalen nur auf 85 und die Demokraten nur auf 47 Wahlmänner brachten. Dabei stiegen die socialdemokratischen Stimmen in Mannheim von 4200 im Jahre 1895 auf 6000 bei der jetzigen Wahl. Fürwahr ein glänzender Fortschritt!

Auch aus allen übrigen Kreisen wird eine sehr große Zunahme der socialdemokratischen Stimmen gemeldet. In Offenburg rettete eine Mehrheit von zwei Urwählerstimmen das Mandat der freisinnig-ultramontanen Coalition vor dem socialdemokratischen Ansturm. In Pforzheim-Stadt erzielten wir 172 Wahlmänner gegen 192 nationalliberale Wahlmänner.

Diese gewaltigen Landtagswählerfolge der Partei berechtigen zu den allerbesten Hoffnungen bei den Reichstagswahlen. Es geht vorwärts, trotz alledem!

### Das Spiel hinter den Coulissen.

Zur Militärstrafprozessreform wird in den „Preuß. Jahrb.“ ausgeführt, daß, wenn in der nächsten Umgebung des Kaisers sich trotz der Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten hohenlohe Einflüsse geltend machen sollten, die die Reform abzuschneiden trachten, „so ist der Verdacht gerechtfertigt, daß nicht bloß überlieferetes Vorurtheil im Spiel ist, sondern daß man es gern sieht, wenn die Situation, statt zu einer Ausgleichung zu gelangen, sich verschärft. Hier ist in Wahr-

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. G. Brachvogel.

51] (Nachdruck verboten.)

„Also Er traute sich nicht selber an Seinen Fürsten zu gehn, weil Er meinte, ich sei ein Spielball von Schranzen, Weibern und Schmarckern, wisse redlich Verdienst weder zu schätzen noch zu belohnen, wie?“

„Durchlaucht, darauf kann ich doch nicht antworten. Bin von dem alten Schlag, der mit viel fragt und raisonnirt, hat Jeder doch sein' eigene Tracht droben zu verantworten.“

„Aber das ist's eben, Freund, daß ein Fürst die Uebelthaten seiner Leute mit verantworten muß, es ihm selber in die Schublade geschoben wird, wenn er betrogen ist.“ Er erhob das Haupt langsam und schritt zu dem Kreise der Generale, die ihm die Honneurs machten.

Karl griff an den Hut, und als Kieger mit einer schmeichelhaften Bemerkung eben an ihn herantreten wollte, wendete er sich kurz um und winkte Rückler, der schüchtern zurückgeblieben, heran. Er trat mit dem herzoglichen Gefolge zusammen in's Carree.

„Meine Herren, ich stelle Ihnen den alten wackern Hauptmann Rückler vor, an dem ich Mancherlei gut zu machen habe, was gegen mein Wissen geschieht. Herr Obern Rückler wird das aber seinem Fürsten verzeihen, hab' den meisten Schaden davon gehabt, denn ein Redlicher weniger ist immer ein Schurke mehr!“

Er nahm von seiner Brust den Militärorden und bestete ihn selbst an des alten zitternden Mannes Brust, der plötzlich wie ein Kind bitterlich zu weinen begann.

„Was ist ihm denn, ist Er närrisch?“

„D mein Fürst und Herr,“ und der Veteran küßte des Herzogs Hand, „kann' doch das ganze weite Württemberg das sehe, es müßte Euch wieder ganz lieb habe!“

Da wendete sich jäh der Souverain um, mit mächtigem Griff riß er die Ordnen von des starren, entsehten Kieger's Brust, Pappenheim schnitt ihm die Epulettes vom Hocke, Montmartin zerbrach seinen Degen.

„Ganz Württemberg soll w' nighens sehen, wie ich einen verrätherisch ehrlosen Schuft züchtige. General Pfull!“

Da trat General Pfull in den Kreis, ihm folgten zwei Strickreiter von den Dragonern.

„Der Delinquent Philipp Kieger wird nach dem Asperg geführt! Zeitlebens in Eilen, im Finstern, bei Wasser und Brod! Er hat seinen Fürsten an Preußen verrathen! Fort mit dem schlechten Kerl!“

Ein Gemurmel des Entsetzens und Staunens durchlief den Kreis.

Während die Strickreiter dem Unglücklichen die Uniform in Fetzen vom Leibe rissen, er am Oberkörper fast entblößt da stand, brach er mit dem Schrei „Sandrat, Sandrat!“ zusammen. Die Dragoner zerrten ihn empor, banden ihm die Hände auf den Rücken und schleppten ihn aus dem Kreis der Dragonere. Halb leblos vor Entsetzen, stumm und bleich wurde er, der ehemalige Schrecken Württembergs — unter eiserner Stille an den Colonnen derselben Soldaten vorübergeführt, die er auf's Blut gequält, durch die zusammenlaufenden Volksmassen zum Ludwigsbürger Thore hinaus, wo ihn eine Dragonerescorte empfing und in die unterirdischen Kerker des Aspergs führte.

Als man Kieger im Festungshofe zu Asperg endlich losband und er wie tod auf's Pflaster sank, trat ein Schlot mit seinen Schellen, der da eben arbeitete, heran. „Se, was bringst Ihr denn da für ein neu Stück Vieh in den Stall? Hababaha, der Schinder grüß' Dich, Genatter Kieger! Kennst mi nit, oder bist Du schier taub worde, bin ja der Claus Dampfschein vom Regiment Gabelnz, der zu Goppingen seinen lignen Bruder hängen muß, weil er mit ihm mit marschire-

wollt. Gebt ihn her, will's ihm auch so mache, 'n Meisterstück, wie's Bruder Kopfab in Stuttgart mit 'Höner kann!“

Brüllend vor Wuth wollte er sich auf Kieger werfen. Der Commandant ließ den Nasenden ergreifen und bei Wasser und Brod in's Finstere setzen.

Das furchtbare Exempel, was an Kieger statuirt worden, rief seltsamer Weise nicht einmal bei den Gegner desselben Freude hervor. Lähmende Furcht ergriff Alles, vom ersten Hösling bis zum letzten Beamten. Wenn dieser augewaltige Mensch so schmachlich fallen, mit so ausgefuchter Grausamkeit gebrandmarkt werden konnte, wer war noch sicher? — Ohne Richterpruch unter dem dämonischen Auge des Fürsten selbst zu einer Art der Strafe verurtheilt, die nicht nur seine ganze Verwandtschaft ehelos machte, ja, den Offiziersstand, den Adel selbst auf's Tiefste beledete! Karl erschien dem Nero und Tiber vergleichbar, die aus plötzlichen Launen ihre Gunst, aus blutiger Freude an Elend und Schande das Verderben zu dictiren pflegten. Seit dieser Zeit nahm die Speichelleckerei und Kriecherei fast asiatische Formen an, war es doch nur zu klar, wie halbschredend fortan jeder sogenannte Einfluß war.

Als dem Vater des Generals, Past: Kieger, selbige Stunde die Schredensbotschaft von Rückler, dem Augenzeugen überbracht wurde, der alte Mann halb im Wahnsinn zu Fischen und seiner Schwiegertochter rannte, um sie zu beschwören, durch einen Fußfall Karl's Gnade anzusehen, blieb unter dem allgemeinen Jammer der Familie der Consistorialrath Karr und ungebeugt.

„Keinen Fußfall, kein Betteln!“ rief er flammend. „Wer dieses Wort in meinem Hause nennt, soll gleich Hagar von der Schwelle verstoßen sein! Mag mein Schwiegerjohn ein noch so schweres Verbrechen begangen, noch so harte Strafe, und wär's der Tod, vermerkt haben, aber der Herzog hat etwas geihan, das noch kein württembergischer Fürst unternommen! Er ist an die Grenze alles menschlichen und göttlichen Rechts

heit der Schläffel zu der sonst so räthselhaften Unklarheit und Verwirrenheit in der Regierung. Es sind Leute an der Arbeit, die ein ehrliches constitutionelles Regiment nicht mehr wollen, sondern ganz direct auf den Conflikt und auf den dahinter drohenden Staatsstreich hinarbeiten. Wir haben ja eine Anzahl Zeitungen, die sich nicht scheuen, von Zeit zu Zeit ganz offen auf solche Wege hinzudeuten. Aber wenn wirklich in der Regierung selbst oder nahe der Regierung Personen sein sollten, die sich in solche Ideen verrenken, so wäre das das Traurigste, was wir uns denken könnten. Man weiß es ja jetzt seit Jahren aus den Tagebüchern des Generals von Werlich, daß Friedrich Wilhelm IV. sich wirklich bis an das Ende seines Lebens in einer geradezu leidenschaftlichen Weise mit dem Wunsch beschäftigt hat, die Verfassung wieder los zu werden. Nicht sein ehrlicher Wille, sondern nur die Unmöglichkeit, seinen Willen durchzusetzen, hat die Zerstörung der Verfassung verhindert. Dieser Halbwille, dies Arbeiten an einer Sache, die doch in sich unmöglich und undurchführbar war, hat seine ganze Regierung mit Unfruchtbarkeit ge schlagen und ihr den Stempel der Unfähigkeit aufgedrückt. Nicht anders würde der Erfolg sein, wenn man sich heute etwa in einem Kampf gegen das allgemeine gleiche Stimmrecht einließen.

Wenn man den auf dem allgemeinen, gleichen Stimmrecht ruhenden Reichstag zerbräche, so werde sofort der Particularismus an allen Ecken und Enden wieder das Haupt erheben. Die Staaten, die sich bereit finden lassen möchten, im Bundesrath für eine Vergewaltigung des Reichstages zu stimmen, würden durch größere Selbstständigkeit dafür bezahlt zu werden verlangen, und was die Bequemlichkeit des Regierens gewönne, würde das Reich an Festigkeit verlieren. Schon das bloße Spielen mit dem Gedanken eines Staatsstreiches, etwa der Detronirung eines andern Wahlgesetzes giebt als Revolution von oben der Revolution von unten einen Rechttitel in die Hand. Merkt das Volk nun gar, daß hinter diesem Spielen doch kein wirklicher Entschluß steht, so ist der Schaden an der Autorität der Regierung augenscheinlich.

Ueber die preussischen Landtagswahlen wird aus Anlaß des Beschlusses unseres Parteitagcs in der Presse viel geschrieben, und da dürfte folgendes von Interesse sein: Nach der Statistik über die Staats- und Gemeindevahlen der letzten Jahre, die für den preussischen Staat zusammengestellt und in einem besonderen Ergänzungsheft der Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureaus abgedruckt ist, haben sich im preussischen Staat im Ganzen an den Urwahlen betheiligt in der ersten Klasse 101,484 Wähler oder 48,13 Procent der Berechtigten, in der zweiten Klasse 231,616 Wähler oder 82,05 Procent der Berechtigten und in der dritten Klasse 769,259 Wähler, das sind nur 15,21 Procent der Berechtigten. Das ergibt eine Gesamtbetheiligung von nur 18,40 Procent der Berechtigten. In den Staaten war das Procentverhältniß etwas günstiger (18,68 Procent), auf dem Lande etwas geringer (18,29 Procent). Da 1893 die Zahl der Wahlberechtigten 5,959,568 betrug, so haben nur 1.102.109 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Nahezu 5 Millionen Wähler haben sich also an der Wahl nicht betheiligt! Ohne die stärkere Betheiligung an der Wahl in den Landesheilen mit volkreicher Bevölkerung würde die Wahlbetheiligung im Ganzen noch nicht 18, sondern kaum 14 Procent betragen haben. In der Provinz Posen betheiligten sich 46,38 Procent der Berechtigten, in Westpreußen 37,29. Dann folgen der Reihe nach Pommern mit 22,71, Schlesien mit 20,46, Rheinland mit 17,50, Ostpreußen mit 15,03, Brandenburg mit 15,02, Schlesisch-Posen mit 14,75, Stadt Berlin 14,25, Sachsen mit 14,19, Westfalen mit 13,91, Hannover mit 11,56, Hohenzollern mit 10,53 und Hannover mit 9,59 Procent. — Die Socialdemokratie vertritt im Ganzen im Reichstage 24 preussische Wahlkreise. Von denselben sind im Landtage 9 vertreten durch freiwillige Volksmänner und freiwillige Nominirung, nämlich Berlin, Breslau und Straßin. Von den übrigen 17 Wahlkreisen sind 7 durch Nationalliberale, 4 durch Nationaldemokraten und Conservative vertreten. Durch Nationalliberale vertreten

sind die Wahlkreise Magdeburg, Hannover, Dortmund, Frankfurt a. M., Kiel und Altona, durch Nationalliberale und Conservative Königsberg i. Pr., Vennep-Sölingen, Elberfeld-Barmen und Halle-Saalkreis. Nur durch Conservative vertreten sind Niederbarnim, Teltow-Charlottenburg, Waldenburg, Ober-Taunus, Elmshorn und Westhavelland-Brandenburg.

Die Einberufung des Reichstags soll nach Angabe eines parlamentarischen Berichterstatters zum 7. December d. J. erfolgen. Der Landtag soll am 11. Januar 1898 zusammentreten.

Ueber die geplanten Postreformen äußert sich der Staatssecretär des Reichspostamts, v. Podbielski, in einem Schreiben an die braunschweigische Handelskammer wie folgt: „Ich beabsichtige die planmäßige Prüfung aller wichtigen Fragen auf dem Gebiete des Fernsprechwesens, auch derjenigen des Nachdienstes, vorzunehmen und, wo notwendig, eine anderweite Regelung eintreten zu lassen. Einzelne Fragen aus dem Rahmen des Ganzen herauszugreifen und vorweg besonders zu behandeln, erscheint nicht rathsam.“

Für die Kaiserreise nach Jerusalem ist in Kiel bereits eine besondere Matrosenkapelle in der Stärke von 36 Mann für die von den Steuerzahlern mit 4,805,647 Mark bezahlte, zu den Fahrten des Kaisers nach dem Nordcap zu benutzte Kaiserfahrt vorgesehen worden. Das Schiff soll bis Ende Februar nächsten Jahres fertig sein.

Von unseren theuren Prunkmännern für die Kaiserflurcheiden mühen im Kreis Hanau, dem „Hanauer Anzeiger“ zufolge, 480,000 bis 490,000 Mark vergütet werden.

Wieder ist ein Zeugniszwangsverfahren gegen einen Redacteur eingeleitet worden. In Magdeburg wurde der verantwortliche Redacteur der antisemitischen „Sachsenchau“, Tagbauer, in einer Untersuchungs-sache „wider Unbekannt“ zum dritten Male vor den Untersuchungsrichter citirt und auf seine wiederholte Weigerung, den Namen des Gewährmannes für Artikel der „Sachsenchau“, Lehrverhältnisse in Magdeburg betreffend, zu nennen, in Haft genommen. Die inhaltlichen Angaben der beiden von einem Lehrer gelieferten Artikel sind allgemein bekannt und verketen kein Dienstgeheimnis.

Das der berühmte Landrath des Kreises Juch-Belzig, v. Stülpnagel, im Abschiedsgesuch eingereicht hat, wird von der „Kronzeitung“ bestätigt, aber bekräftigt, daß dies im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen den Oberbürger Schulz-Kaplan steht. Das Abschiedsgesuch sei schon früher eingereicht worden. v. Stülpnagel sei der vierteljährliche Landrath der preussischen Monarchie. Und noch so hüßig!!!

**Oesterreich-Ungarn.**

Badeni hat in der gestrigen Sitzung des oesterreichischen Abgeordnetenhauses ein gutes Stück Terrain gewonnen. Wie bereits letzthin schon angedeutet worden ist, wurde, nachdem die Bitte um Einberufung abgelehnt hatte, ein Antrag des Vizepräsidenten angenommen, demzufolge das Abgeordnetenhauses in vorläufiger Verhandlung verhandelt werden soll. Das oesterreichische „Kronblatt“ enthält bereits mit Genehmigung, daß durch den gestrigen Beschluß des Abgeordnetenhauses das Ansuchen des oesterreichischen Abgeordnetenhauses bezüglich der Einberufung des Reichstages nicht mehr als ein Hindernis zu betrachten ist, sondern nur ein Vorbehalt zu sein, der nur durch die Zustimmung des Reichstages beseitigt werden kann. — Es ist in der That kaum mehr möglich, daß es der Nation angingen wird, den Reichstag bis zum 31. December d. J. zurückzuführen.

**Spanien.**

Die Regierung hat am 26. October ein „Manifest“ zur Vertheidigung der Verfassung erlassen. Sie hat nach Aussagen aus Madrid über die in Frankreich lebenden spanischen Journalisten geschrieben, welche früher wegen politischer Verbrechen oder wegen Verstoßens verurtheilt wurden, die ihnen durch die Verfassung gewährten Rechte nicht zu verletzen. Die Regierung hat erklärt, spanische Journalisten, welche sich in Frankreich befinden, sind verpflichtet, sich an die Gesetze zu halten, die in Frankreich gelten. Die Regierung hat erklärt, daß sie die Verfassung nicht verletzen wird, und daß sie die Rechte der spanischen Journalisten nicht verletzen wird. Die Regierung hat erklärt, daß sie die Verfassung nicht verletzen wird, und daß sie die Rechte der spanischen Journalisten nicht verletzen wird.

**Irland.**

Die irische Regierung hat am 26. October ein „Manifest“ zur Vertheidigung der Verfassung erlassen. Sie hat nach Aussagen aus London über die in Irland lebenden irischen Journalisten geschrieben, welche früher wegen politischer Verbrechen oder wegen Verstoßens verurtheilt wurden, die ihnen durch die Verfassung gewährten Rechte nicht zu verletzen. Die Regierung hat erklärt, daß sie die Verfassung nicht verletzen wird, und daß sie die Rechte der irischen Journalisten nicht verletzen wird.

festhalten, die er schließlich bei dem Reclamefestspiel den Hauptlingen gesendet, scheinen also auf deren Unterthanen keinen Eindruck gemacht zu haben. Nach einem in London eingegangenen Berichte scheint ja auch der Zustand der Glückseligkeit trotz des „britannischen Friedens“ und der Eisenbahn von Buloways für das Volk von Nyobesia noch nicht eingetreten zu sein.

**Arbeiterbewegung.**

Das Coalitionsrecht der Arbeiter. Die Staatsanwaltschaft in Hamburg hatte einen Rüper angeklagt aus § 153 der Gewerbe-Ordnung, weil derselbe zu einem unorganisirten Rüpergesellen, der in einem Betriebe, in dem bisher nur organisirte Gesellen — 50 an der Zahl — gearbeitet hatten, in Beschäftigung trat, gesagt haben sollte, wenn er nicht in den Verband einträte, so müsse entweder er die Arbeit wieder niederlegen oder sämtliche anderen Rüper legen die Arbeit nieder, worauf der unorganisirte Rüper von dem Betriebsleiter wieder entlassen war. Da der Verband der Rüper wie alle Gewerkschaften in seinem Statut ausspricht, daß der Verband die Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen bezweckt, und die Staatsanwaltschaft in der Aufsehung des organisirten zu dem unorganisirten Rüper eine Drohung erblickt, so ist für sie ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung fertig. Leider kam das Gericht nicht zu einer principiellen Entscheidung, denn aus rein thattsächlichen Gründen erfolgte die Freisprechung des Angeklagten, indem erwiesen wurde, daß der angeblich Unorganisirte schon einen Tag, bevor er in die fragliche Arbeit trat, aus Mitleidsrücksichten Mitglied der Organisation geworden war.

Der Tischlerstreit in Lübeck ist nach einem Beschluß der Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes für beendet erklärt.

**Lokales.**

Breslau, den 29. October 1897.

\* Der Begünstigungsprozeß gegen den Verleger der „Volksmacht“, Genossen Oskar Schütz, endete, wie bereits gestern gemeldet, wiederum mit der Freisprechung des Angeklagten. Der Begünstigung sollte sich Genosse Schütz bekanntlich dadurch schuldig gemacht haben, daß er für den früheren verantwortlichen Redacteur der „Volksmacht“ Valuin Gerhardt eine über denselben wegen Preisvergehens verhängte Geldstrafe von 50 Mark bezahlt hatte. Das freisprechende Erkenntniß vom 29. April stützte sich darauf, daß Schütz durch Vertrag verpflichtet gewesen sei, so Geldstrafen des Redacteurs aus der Geschäftskasse des Zeitungsunternehmens zu bezahlen. Ein solcher Vertrag sei aber weder strafbar, noch verstoße er gegen die guten Sitten. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hob das Reichsgericht das Urtheil auf und wies die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung an das hiesige Landgericht zurück. Nach der Ansicht des obersten Gerichtshofes war das Abkommen zwischen Verleger und Redacteur dem Gesetze nach als ein unverbindliches zu betrachten, weil derjenige, der aus dem Vertrage Rechte ableiten sollte, seinerseits eine strafbare Handlung begangen und bestraft werden sollte. Das Reichsgericht wies aber gleich eilig — und darauf wurde in der gestrigen Verhandlung das Hauptgewicht gelegt — darauf hin, daß subjectiv einzuräumen sei, daß die Verurtheilung ausgeschlossen sein werde, wenn der Angeklagte Schütz sich über die Rechtsverbindlichkeit des Abkommens mit dem Redacteur geirrt und nicht erkannt haben sollte, daß das Abkommen nach den guten Sitten und dem Landrecht ungültig sei, sondern vielmehr das Abkommen für gültig und ihn verpflichtend gehalten habe. Ferner war das Reichsgericht bei seiner früheren Ansicht stehen geblieben, daß nicht das Bewußtsein genüge, daß durch die betretende Handlung ein Anderer der Bestrafung entzogen werde, daß vielmehr die bestimmte Absicht, den Schuldigen der Bestrafung zu entziehen, festzustellen sein müsse. Gerade diese Absicht aber hielt die erste Strafkammer auf Grund der erneuten Verhandlung gestern nicht für festgesetzt. Es sei vielmehr anzunehmen, so hieß es in der Urtheilsbegründung, daß der Angeklagte die Geldstrafen für den Redacteur lediglich deshalb bezahlt hat, um sich die Kraft derselben für das Blatt zu erhalten. Das Gericht folgt darin, wie auch im Uebrigen, völlig den Ausführungen des Vertheidigers des Angeklagten, Rechtsanwalts Ellendorff, in objectiver Richtung. Seitens der Anklagebehörde, die Staatsanwalt Schubert vertrat, war auch heute die Anklage aufrecht erhalten und eine Geldstrafe von 100 Mark und die Einziehung der vom Angeklagten für Genossen Gerhardt bezahlten Summe beantragt worden.

Die Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat hielten gestern zunächst eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher an Stelle des erkrankten Stadtraths Seier Stadtrath Becker als Vertrauensmann für den Ausschuß der Schöffen und Geschworenen für 1898 durch Zufall gewählt wurde. Die Stadtväter erledigten darauf innerhalb kurzer Zeit eine größere Anzahl Vorlagen, von denen folgende erwähnt seien:

Die Verpachtung der Eisbahn auf dem Wege im Südpark sollte laut Magistratsvorlage dem Bader-Ankäufer Schmidt für den Winter 1897/98 und 1898/99 für einen Nachhinz von 300 Mark für die Winter verlängert werden. Die Versammlung stimmte nach längerer Debatte dem Antragsantrage zu, wonach die Pacht nur für einen Winter verlängert wird. Ja dem Antrage des Magistrats, für die Promenaden 9 Nachtwächterstellen und eine Nachtwachtmannschaft zu schaffen, hatte der Ausschuß I empfohlen, statt 9 nur 8 entsprechende Stellen zu bewilligen und die ganze Bewilligung nur auszusprechen, sofern und solange als eye-movent für diesen Dienst bestimmte Nachwachtsbeamte vor-

gelange, um ich werde ihm zeigen, daß es nicht nur im Himmel, daß es auf Erden auch eine Gewalt gibt, mit der er nicht fertig werden soll!“

Seiner verarmte Sohn den Anschlag, bei dem sich auch Genossen befand, und stellt ihm die Frage, ob man ihn auch mit Mergel erlösen halte und er in Folge dessen aus der Seite der Prälatenbank zu reiches sei, aber ob man ihn behalten solle, um der „allgütigen“ Gewalt zu weichen.

Die Antwort war die allgemeine Theilnahme der Mitglieder. Wie das Anzeichen bekannt gemacht, haben nun außerdem, besonders von den Herren Götter, Döring, Lang, gerade von ihnen Götter, Seidenstücken ein, die ihn nun so mehr erwidern. Ich bin als Richter der Anklage zu behalten. — Er blickt im Lichte und wird ohne Anklage der Deposition, welche nur noch eine Beweise mag, des Kirchenhöchsten Verurtheilung und Hache an Membranen! Man weiß die Geheimnisse der Herren hermetisch, daß Götter und Götter reichlich und wollte gerade in diesen Tagen, wo die Regierung das Geld rücker dem Jahr kündigt, die Staatsmaschine lahm legen. Götter behalte die Anklage, welche über den Anklagen bisopone (Genossen) das Götterministerium, denen Sorge für die Götter, Götter gegen Götter, es handelt sich darum, wer es erhalten konnte.

Seit Membranen in seinen Schicksalen sich nicht ändert, war ihm die Haltung des Landes ganz unklarlich. Der Richter sagte Götter, es wurde eine Entkommen oder Abreise eingeleitet, die man mit Willen erwidern und welche nicht nur für Götter jährlich für den Anklagen Tagelohn gegeben wurde. Götter, nur Expeditionen, wurde zum Anklagenminister ernannt, auf die Summe unklarlich und beschlagnahmt sich mit dramatischer Dramatik der Götter.

Handen sind; die Versammlung erklärte sich damit einver-

Die Verschiebung der Grenzlinie an der Seite der Kaiser Wilhelmstraße, zwischen Sadowstraße und...

Zur Anlage eines dritten Kommunalfriedhofes werden ungefähr 37 Hektar auf dem, dem Herrn v. Woytsch gehörigen, an der Breslau-Berliner Chaussee...

Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die anzuwendenden Techniker der Bauverwaltung die Verpflichtung aufzuerlegen, daß sie zur Ausführung von Privat-

Nach Annahme eines Dringlichkeitsantrages, wonach zur Aufhebung einer Fläche des Kommunalfriedhofes auf den...

In dem Prozesse der ehemaligen Nachtwachbeamten gegen den Magistrat hat das hiesige Landgericht bekanntlich den Magistrat verurtheilt, die Forderungen der Leute anzuerkennen...

Entlassungen können wieder zurückgenommen werden. Immer noch ist in weiten Arbeiterkreisen die Meinung verbreitet, daß eine ohne Beachtung der...

An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, also am 12. und 19. December d. J. werden nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten die Stunden von 8 bis 9 Uhr...

boten (118 männl., 117 weibl.), 12 todtgeboren (5 männl., 7 weibl.). Ein- schließlich der nachträglich Gemeindefälle sind 156. Sterbefälle (77 männliche, 78 weibliche) in der Berichtswoch...

Circus Kew. Der Luftkapparat ist wegen haulteiler Umänderungen im Circus entfernt worden. Dazur produciren sich die rumänischen Gymnastiker Gebrüder Dumitrescu...

Freie Religions-Gemeinde. Im Auftrage des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands unternimmt, wie bereits gemeldet, Herr Carl Voigt, freireligiöser Prediger in Offenbach...

Stadts-Statistik. Obdachlos waren im Monat September in Breslau 2252 Personen oder durchschnittlich 75 pro Tag.

Brannschuß. In ländlichen Dörfern werden die Deckel der Trinfornen in vielen Fällen zum Schutz gegen den Frost mit einer dicken Schicht Pferdegedünger bedeckt.

Unbefahren. Einem Knecht aus Simsdorf, der gestern auf dem Felde von einem Düngerwagen fiel, als dieser über eine Furche fuhr, ging der Wagen über den Leib.

Vermißt wird der 50 Jahre alte Haushälter Ernst Zeiske, der sich am 25. d. M. aus seiner Schieferbergstraße 39 gelegenen Wohnung entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist.

Verluchter Einbruch. In der Nacht zum 25. d. Mts. ist ein Einbruch in ein Butler- und Käsegeschäft auf der Sadowstraße verübt worden.

Unfälle. In der chirurgischen Poliklinik des Allerheiligen-Hospitals suchten Hilfe nach: ein Dienstmädchen, welches beim Tanz gestürzt war und ein Bein gebrochen hatte, ein Maurer, der mit einer Drehtange geschlagen worden war...

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 27. d. Mts. 42 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: Ein paar schwarze Stiegehandschuhe, eine Herrenhülse, ein Zweimarkstück, ein Zwanzigmarkstück, ein französisches Gebetsbuch, ein Sonnenschirm und eine Milchkanne.

Versammlungsberichte. Verhandlung der Maler, Lackierer und Anstreicher. Die Delegierten des Gewerkschaftsvereins berichteten in der Mitglieder-Versammlung am 28. d. M. über die jüngste Kartell-Sitzung...

Schlesien. Schweidnitz, 28. October. Attentat auf einen Eisenbahnzug. Der hiesige königliche erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: In der Nacht vom 16. zum 17. October d. J. ist von ruheloser Hand auf die Schienen der Bahnstrecke Reichenbach-Langenbielau am Nebenwege Kilometer 26 + 53 ein starker Baumstumpf gelegt und hierdurch der Verkehr...

ständig einstudierten Programms. Die Chorleiter werden von Mitgliedern des Gesangsvereins, welcher zum ersten Male...

Der Reichstagskandidat Herr Biell stellt einen Antrag über die innerpolitische Lage. Redner bespricht die neuen Marineforderungen sowie den Militarismus im Allgemeinen und kam zu dem Schluß, daß die freisinnige Volkspartei nach wie vor nur so viel bewilligen werde, wie unbedingt nötig ist.

Reichsbach, 28. October. Versuchter Mord und Selbstmord. Der auf dem Schlosse zu Steinseifersdorf angestellte Diener Weidlandt schoß mit einem Revolver auf das ebenfalls daselbst bedienstete 19jährige Mädchen Nagel, weil dasselbe sich seinen Liebesanträgen gegenüber ablehnend verhielt.

Stettin, 28. October. Beschlagnahme und dem städtischen Schlachthaus zur Untersuchung überwiegen wurden am Freitag in Stettin 8 Centner amerikanischer Speck, welcher von Hamburg kam und unter der Bezeichnung 'Wagenschmier' in Stettin eingeschmuggelt wurde.

W. Reichenbach, 26. October. Auch die Gerichte machen gelegentlich in ihrer Weise Germanisirungsversuche. Besonders man Polen, die auch mehr oder weniger deutsch verstehen und sprechen, vor Gericht erscheinen, versuchen die Gerichte ohne Dolmetscher auszukommen.

Stettin, 27. October. Fünf Verbrecher, welche vor einiger Zeit auf der Chaussee zwischen Königshütte und Chorow ein Arbeiter überfallen, beraubten und abschnitten, sind nach einer Autowagen-Vernehmung, gehera geschlossen von Königshütte in das hiesige Landgerichtsgefängnis überführt worden.

Standesamtliche Nachrichten. Heiraths-Ankündigungen. H. Schlosser Paul Thiele und Agnes Böhm. - Schlosser Carl Theiner und Agnes Goltzke. - Geschicklichen. I. Pferdehändler Paul Kleinert mit Marie Schwarz. - Tapezierer Bruno Kramczyk mit Selma Peter.

Schneider Theodor Ergislo, S. - Kaiser Heinrich Stephan, S. - Schlosser Max Adler, S. - Kaufmann Salomon Schindler, S. - Anstreicher Paul Joch, Sohn. - Schneidermeister Johann Zumbred, S. - Werkstättenführer Carl Preißler, T. - Kaufmann Hermann Baumgart, Sohn.

heit der Schlüssel zu der sonst so räthselhaften Unklarheit und Verwirrenheit in der Regierung. Es sind Leute an der Arbeit, die ein ehrliches constitutionelles Regiment nicht mehr wollen, sondern ganz direct auf den Conflict und auf den dahinter drohenden Staatsstreich hinarbeiten. Wir haben ja eine Anzahl Zeitungen, die sich nicht scheuen, von Zeit zu Zeit ganz offen auf solche Wege hinzudeuten. Aber wenn wirklich in der Regierung selbst oder nahe der Regierung Personen sein sollten, die sich in solche Ideen versenken, so wäre das das Traurigste, was wir uns denken könnten. Man weiß es ja jetzt seit Friedrich Wilhelm IV. sich wirklich bis an das Ende seines Lebens in einer geradezu leidenschaftlichen Weise mit dem Wunsch beschäftigt hat, die Verfassung wieder los zu werden. Nicht sein ehrlicher Wille, sondern nur die Unmöglichkeit, seinen Willen durchzusetzen, hat die Zerstörung der Verfassung verhindert. Dieser Halbwille, dies Arbeiten an einer Sache, die doch in sich unmöglich und unburchführbar war, hat seine ganze Regierung mit Unrathbarkeit geblagen und ihr den Stempel der Unfähigkeit aufgedrückt. Nicht anders würde der Erfolg sein, wenn man sich heute etwa in einem Kampf gegen das allgemeine gleiche Stimmrecht einließte.

Wenn man den auf dem allgemeinen, gleichen Stimmrecht ruhenden Reichstag zerbröche, so werde sofort der Partikularismus an allen Ecken und Enden wieder das Haupt erheben. Die Staaten, die sich bereit finden lassen möchten, im Bundesrath für eine Vergewaltigung des Reichstages zu stimmen, würden durch größere Selbstständigkeit dafür bezahlt zu werden verlangen, und was die Bequemlichkeit des Regierens gewönne, würde das Reich an Festigkeit verlieren. Schon das bloße Spielen mit dem Gedanken eines Staatsstreiches, etwa der Oetronirung eines andern Wahlgesetzes giebt als Revolution von oben der Revolution von unten einen Rechttitel in die Hand. Werth das Volk nun gar, daß hinter diesem Spielen doch kein wirklicher Entschluß steckt, so ist der Schaden an der Autorität der Regierung augenscheinlich.

Ueber die preussischen Landtagswahlen wird aus Anlaß des Beschlusses unseres Parteitages in der Presse viel geschrieben, und da dürfte folgendes von Interesse sein: Nach der Statistik über die Staats- und Gemeindevahlen der letzten Jahre, die für den preussischen Staat zusammengestellt und in einem besonderen Ergänzungsheft der Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureau's abgedruckt ist, haben sich im preussischen Staat im Ganzen an den Urwahlen betheiligt in der ersten Klasse 101,434 Wähler oder 48,13 Procent der Berechtigten, in der zweiten Klasse 231,616 Wähler oder 32,05 Procent der Berechtigten und in der dritten Klasse 769,259 Wähler, das sind nur 15,21 Procent der Berechtigten. Das ergibt eine Gesamttheilnahme von nur 18,40 Procent der Berechtigten. In den Städten war das Procentverhältniß etwas günstiger (19,68 Procent), auf dem Lande etwas geringer (18,29 Procent). Da 1893 die Zahl der Wahlberechtigten 5,989,586 betrug, so haben nur 1,102,109 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Nahezu 5 Millionen Wähler haben sich also an der Wahl nicht betheiligt! Ohne die stärkere Betheiligung an der Wahl in den Landestheilen mit volkreicher Bevölkerung würde die Wahltheilnahme im Ganzen noch nicht 18. In der Provinz Posen betheiligten sich 46,38 Procent der Berechtigten, in Westpreußen 37,29. Dann folgen der Reihe nach Pommern mit 22,71, Schlesien mit 20,48, Ostpreußen mit 17,50, Ostpreußen mit 15,03, Brandenburg mit 15,02, Schleswig-Holstein mit 14,75, Stadt Berlin 14,25, Sachsen mit 14,13, Westfalen mit 13,91, Pommern mit 11,56, Baden mit 10,53 und Hannover mit 9,59 Procent. — Die Socialdemokratie vertritt im Ganzen im Reichstage 26 preussische Wahlkreise. Von denselben sind im Reichstage 9 vertreten durch freiwählige Volksparthei und freiwählige Vereinigung, nämlich Berlin, Breslau und Stettin. Von den übrigen 17 Wahlkreisen sind 7 durch Nationalliberale, 4 durch Nationaldemokraten und Conservative vertreten. Durch Nationalliberale vertreten

gelangt. und ich werde ihm zeigen, daß es nicht nur im Himmel, daß es auf Erden auch eine Gemalt giebt. und der er nicht fertig werden soll!"

Nicht verammelte sofort den Ausschlag, bei dem ich auch Gemalten einwand, und habe ihn die Frage, ob man ihn auch wie Fingern einlos halte und er in Folge dessen aus der Seite der Prälatenbank zu rücken sei, oder ob man ihn behalten solle, um der „allgemeinen“ Gemalt zu sein.

Die Antwort war die allgemeine Bezeichnung der Mitglieder. Wie das Nachrichten bekannt geworden. Dieser von auswärts, besonders von Dan, Guben, Pader, Deringer, im gerade von seinen Gemalten, Schicksal haben ein, die ich nun so nicht erlauben. Ich bin als Wähler der Wahlkreise zu behalten. — Er blieb im Amt und ward vom Mannager der Opposition, welche nur noch eine Stunde lang, des Finken höchste Demuthigung und Rede an Mannmann! Man schreie die Geheimnisse und fortan hermetisch, ließ Steuern und Gefälle rückständig und wollte gerade in diesem Jahre, um die Regierung das Geld nötiger beim Reich drücken, die Staatskasse leeren lassen. Ebenso handelte die Kirchenbehörde, welche über den Kirchenschatz disponirt (gemüthlich das Confiscationsrecht), dessen Spitze sich der hoch. Gemalt gegen Gemalt, es handelte sich darum, wer es anspalten konnte.

Bei Kommanen in seinem Schicksalsgewinn sich selbst fürchten, war ihm diese Haltung des Landes ganz unerträglich. Aber Balthasar mußte sich, es wurde eine Erbkrankheit oder Krankheit eingetret, die man mit Willen zuweilen und welche nicht unter fünf Kreutzern jährlich für den künftigen Tagelohn angelegt wurde. Schließlich, nach Expeditionen, wurde zum Kirchenschatzverwalter ernannt, was die Gemeinde untereinander mit berechtigter sich mit dem künftigen Schicksal der Geben (Fortsetzung folgt.)

sind die Wahlkreise Magdeburg, Hannover, Dortmund, Frankfurt a. M., Kiel und Altona, durch Nationalliberale und Conservative Königsberg i. Pr., Vennep-Söllingen, Elbersfeld-Barmen und Halle-Saalkreis. Nur durch Conservative vertreten sind Niederbarnim, Teltow-Charlottenburg, Waldenburg, Ober-Taunus, Elmshorn und Westhavelland-Brandenburg.

Die Einberufung des Reichstags soll nach Angabe eines parlamentarischen Berichterstatters zum 7. December d. J. erfolgen. Der Landtag soll am 11. Januar 1898 zusammentreten.

Ueber die geplanten Postreformen äußert sich der Staatssecretär des Reichspostamts, v. Podbielski, in einem Schreiben an die braunschweigische Handelskammer wie folgt: „Ich beabsichtige die planmäßige Prüfung aller wichtigen Fragen aus dem Gebiete des Fernsprechwesens, auch derjenigen des Nachdienstes, vorzunehmen und, wo nothwendig, eine anderweitige Regelung eintreten zu lassen. Einzelne Fragen aus dem Rahmen des Ganzen herauszugreifen und vorweg besonders zu behandeln, erscheint nicht rathsam.“

Für die Kaiserreise nach Jerusalem ist in Kiel bereits eine besondere Matrosenkapelle in der Stärke von 36 Mann für die von den Steuerzahlern mit 4,805,647 Mark bezahlte, zu den Fabriken des Kaisers nach dem Nordcap zu benutzte Kaiserliche Hojenzollen formirt worden. Das Schiff soll bis Ende Februar nächsten Jahres fertig sein.

Von unjeren theuren Brunkmanövern. Für die Manöver-Schäden mühen im Kreise Hanau, dem „Hanauer Krüger“ zufolge, 480,000 bis 490,000 Mark vergütet werden.

Wieder ist ein Zeugnißzwangsverfahren gegen einen Redacteur eingeleitet worden. In Magdeburg wurde der verantwortliche Redacteur der antisemitischen „Sachenschau“, Fasshauer, in einer Untersuchungsache „wider Unbekannt“ zum dritten Male vor den Untersuchungsrichter citirt und auf seine wiederholte Weigerung, den Namen des Gewährsmannes für Artikel der „Sachenschau“, Lehrerverhältnisse in Magdeburg betreffend, zu nennen, in Haft genommen. Die thatsächlichen Angaben der beiden von einem Lehrer geleiteten Artikel sind allgemein bekannt und verlegen kein Privatleben.

Daß der berühmte Landrath des Kreises Juch-Walje, v. Stülpnagel, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, wird von der „Kreuztg.“ bestätigt, aber bestimmt, daß dies im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen den Gutsbesitzer Schulte Walje steht. Das Abschiedsgesuch sei schon früher eingereicht worden. v. Stülpnagel sei der vierzehnte Landrath der preussischen Monarchie. Und noch so gipig!!!

**Oesterreich-Ungarn.**

Badeni hat in der gestrigen Sitzung des österröichischen Abgeordnetenhauses ein gutes Stück Terrain gewonnen. Wie bereits letzthin schon mitgeteilt worden ist, wurde, nachdem die Seite der Regierung verlassen hatte, ein Antrag des Polen Jamborski angenommen, demzufolge das Ungleichverhältniß in den gesetzlich festgesetzten Verhandlungsbedingungen zwischen dem „offiziellen Wiener Fremdenblatt“ und dem Reichstage, das durch den gestrigen Beschluß des Abgeordnetenhauses des Ungleichverhältnisses ihrer Vertretung vermindert oder beseitigt wurde, und nicht nur, als dem österröichischen Reichstag ein Recht zu verweigern, sondern auch, wenn man es nicht, nur durch die Annahme eines Gesetzes, sondern auch durch die Annahme eines Gesetzes, das es der Nation entgegen wird, den Antrag des Polen Jamborski angenommen. d. h. die am 31. December d. J. anzuhaltigen.

**Spanien.**

Bei der Sache nach Soldaten die spanische Regierung auf den Boden stellen, um „Kenne“ für politische Abhandlungen zu stellen. Sie hat nach Madrid ein Mandat um in Madrid lebenden spanischen Journalisten Staatsangehörigen welche bisher wegen politischer Vergehen oder wegen Verweigerung angefaßt wurden, die politische Rechte nach Spanien zu rufen, sofern sich dieselben zum Zweck in der Gegenwart bereit erklären. Spanische Journalisten Gerichte sind angewiesen, den sich hierzu Meldenden ihre Namen und Bezüge bis zum nächsten spanischen Jahresende oder zu einem der spanischen Jahre zu gemessen. Die Zahl der in Madrid lebenden Journalisten, die in der letzten spanischen Jahren nicht zum Zweck in Spanien zurückgeblieben waren, ist über die spanische Grenze hinaus, nach Madrid geschickt und dem spanischen Reichstag noch 10,000 Personen mit spanische Rücklinge kommen. Welche demnach von jeder Zahl nur der dritte Teil von der Anzahl zurückgeblieben, so wäre für die spanische Regierung das letzte Auswanderungsrecht zur Vertreibung der Spanier auf Cuba mit der Rückkehr wesentlich einzuweisen: jedoch dürfte nach der Meinung der Mitglieder des Reiches der Erfolg dieses Maßregeln kein sehr bedeutender sein. Die Folge ist auch? Der spanische Reichstag durch die Anzahl erregter hat, wie falls der Regierung haben, jetzt zurückzuführen, um nach Cuba geschickt und dem spanischen Reichstag zu werden. Und die die spanische Rücklinge wird auch nicht sehr eine kleinere Zahl erlangen werden können.

**Wien.**

Die ganz angeordnete, kann in Wien in ihrer Bedeutung veränderte Maßgabe von der Verwaltung Carl Rindler, des Oerzern von St. Ulrich, ist ein eigenständiger Oerzern zu bilden. „Der Oerzern“ wird nicht nur mit politischer Oerzern zu machen, daß die fragliche Oerzern in einer politischen Oerzern Oerzern haben. Oerzern ist einer Oerzern Oerzern in der Oerzern Oerzern und nicht ihre Oerzern und Oerzern für den ungeschickten Oerzern von Oerzern Oerzern Oerzern, daß sie den Oerzern Oerzern Oerzern Oerzern. Er hat mit Oerzern Oerzern mit dem Oerzern Oerzern Oerzern. Die Oerzern von

Feßbraten, die er kürzlich bei dem Neclamesfestmahl den Hauptlingen gespeibet, scheinen also auf deren Unterthanen keinen Eindruck gemacht zu haben.

Nach einem in London eingegangenen Berichte scheint ja auch der Zustand der Glückseligkeit trotz des „britannischen Friedens“ und der Eisenbahn von Bulowayo für das Volk von Nyobesia noch nicht eingetreten zu sein.

**Arbeiterbewegung.**

Das Coalitionsrecht der Arbeiter. Die Staatsanwaltschaft in Hamburg hatte einen Körper angeklagt aus § 153 der Gewerbe-Ordnung, weil derselbe zu einem unorganisirten Körpergefallen, der in einem Betriebe, in dem bisher nur organisierte Gefellen — 50 an der Zahl — gearbeitet hatten, in Beschäftigung trat, gesagt haben sollte, wenn er nicht in den Verband einträte, so müsse entweder die Arbeit wieder niederlegen oder sämtliche anderen Körper legen die Arbeit nieder, worauf der unorganisierte Körper von dem Betriebsleiter wieder entlassen war. Da der Verband der Körper wie alle Gewerkschaften in seinem Statut auspricht, daß der Verband die Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen bezweckt, und die Staatsanwaltschaft in der Aufhebung des organisierten zu dem unorganisierten Körper eine Drohung erblickt, so ist für sie ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung fertig. Leider kam das Gericht nicht zu einer prinzipiellen Entscheidung, denn aus zeitlich-thatsächlichen Gründen erfolgte die Freisprechung des Angeklagten, indem erwiesen wurde, daß der angeblich unorganisierte schon einen Tag, bevor er in die fragliche Arbeit trat, aus Mitleidsrücksichten Mitglied der Organisation geworden war.

Der Tischlerstreit in Lübeck ist nach einem Beschluß der Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes für beendet erklärt.

**Lokales.**

Breslau, den 29. October 1897.

\* Der Begünstigungsprozeß gegen den Verleger der „Volksrecht“, Genossen Oskar Schütz, endete, wie bereits gestern gemeldet, wiederum mit der Freisprechung des Angeklagten. Der Begünstigung sollte sich Genosse Schütz bekanntlich dadurch schuldig gemacht haben, daß er für den früheren verantwortlichen Redacteur der „Volksrecht“ Valentin Gerhardt eine über denselben wegen Preisvergehens verhängte Geldstrafe von 50 Mk bezahlte hatte. Das freisprechende Erkenntniß vom 29. April stützte sich darauf, daß Schütz durch Vertrag verpflichtet gewesen sei, ca. Geldstrafen des Redacteurs aus der Geschäftsfasse des Zeitungsunternehmens zu bezahlen. Ein solcher Vertrag sei aber weder strafbar, noch verstoße er gegen die guten Sitten. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hob das Reichsgericht das Urtheil auf und wies die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung an das hiesige Landgericht zurück. Nach der Ansicht des obersten Gerichtshofes war das Abkommen zwischen Verleger und Redacteur dem Oeße nach als ein unverbindliches zu betrachten, weil derjenige, der aus dem Vertrage Rechte ableiten sollte, seinerseits eine strafbare Handlung begangen und bestraft werden sollte. Das Reichsgericht wies aber gleich einig — und darauf wurde in der gestrigen Verhandlung das Hauptgewicht gelegt — daraufhin daß subjectiv einzuräumen sei, daß die Verurteilung ausgeschlossen sein werde, wenn der Angeklagte Schütz sich über die Rechtsverbindlichkeit des Abkommens mit dem Redacteur geirrt und nicht erkannt haben sollte, daß das Abkommen nach den guten Sitten und dem Landrecht ungtigig sei, sondern vielmehr das Abkommen für gütig und ihn verpflichtend gehalten habe. Ferner war das Reichsgericht bei seiner früheren Ansicht stehen geblieben, daß nicht das Bewußtsein genüge, daß durch die bestreute Handlung ein Anderer der Bestrafung entzogen werde, daß vielmehr die bestimmte Absicht, den Schuldigen der Bestrafung zu entziehen, festgestellt sein müsse. Gerade diese Absicht aber hielt die erste Strafkammer auf Grund der erneuten Verhandlung gestern nicht für festgestellt. Es sei vielmehr anzunehmen, so hieß es in der Urtheilsbegründung, daß der Angeklagte die Geldstrafen für den Redacteur lediglich deshalb bezahlt hat, um sich die Kraft derselben für das Blatt zu erhalten. Das Gericht folgt darin, wie auch im Uebrigen, völlig den Ausführungen des Verteidigers des Angeklagten, Rechtsanwalts Dillendorff, in objectiver Richtung. Seitens der Anklagebehörde, die Staatsanwalt Schubert vertrat, war auch heute die Anklage aufrecht erhalten und eine Geldstrafe von 100 Mark und die Einziehung der vom Angeklagten für Genossen Gerhardt bezahlten Summe beantragt worden.

\* Die Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat hielten gestern zunächst eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher an Stelle des erkrankten Stadtraths Geter Stadtrath Becker als Vertrauensmann für den Ausschuß der Schöffen und Geschworenen für 1898 durch Janné gewählt wurde. Die Stadtväter erledigten darauf innerhalb kurzer Zeit eine größere Anzahl Vorlagen, von denen folgende erwähnt seien:

Die Verpachtung der Eisbahn auf dem Zeige im Südpark sollte laut Magistratsvorlage dem Badeanstalts-Pächter Schmidt für den Winter 1897/98 und 1898/99 für einen Pachtzins von 300 Mark für die Winter verlängert werden. Die Versammlung stimmte nach längerer Debatte dem Ausschußantrage zu, wonach die Pacht nur für einen Winter verlängert wird.

In dem Antrage des Magistrats, für die Promenaden 9 Nachtwächterstellen und eine Nachtwachtmairie zu schaffen, hatte der Ausschuß 1 empfohlen, statt 9 nur 8 erstmännige Stellen zu bewilligen und die ganze Bewilligung nur auszusprechen, sofern und solange als ehemalige, für diesen Dienst geeignete Nachtwachtbeamte vor-

Ganzen Hund; die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Die Verschiebung der Fluchtlinie an der Ostseite der Kaiser Wilhelmstraße, zwischen Sadowastrasse und...

Zur Anlage eines dritten Kommunalfriedhofes werden ungefähr 37 Hektar auf dem, dem Herrn v. Boyrich gehörigen, an der Breslau-Berliner Chaussee...

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte, z. B. beschlossen, die aufstellenden Techniker der Bauverwaltung die Verpflichtung aufzuerlegen, daß sie zur Ausführung von Privatarbeiten...

Nach Annahme eines Dringlichkeitsantrages, wonach zur Aufhebung einer Fläche des Kommunalfriedhofes auf den Polinkäckern 5000 Mark bewilligt worden, schloß der Vorsitzende um 5 1/2 Uhr die öffentliche Sitzung.

In dem Prozesse der ehemaligen Nachtwachtbeamten gegen den Magistrat hat das hiesige Landgericht bekanntlich den Magistrat verurtheilt, die Forderungen der Leute anzuerkennen, nämlich ihnen ihre Dienstbezüge auf Lebenszeit zu zahlen...

Entlassungen können wieder zurückgenommen werden. Immer noch ist in weiten Arbeiterkreisen die Meinung verbreitet, daß eine ohne Beachtung der Kündigungsfrist und ohne gesetzlichen Grund erfolgte Entlassung...

In den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, also am 12. und 19. December d. J. werden nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidentiums die Stunden von 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends als Verkaufszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes...

Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau. In der Berichtswache vom 17. October bis 23. October fanden 102 Geburten statt.

horen (118 männl., 117 weibl.), 12 todtgeboren (5 männl., 7 weibl.) Einzelfälle der nachträglich Gemeldeten sind 155. Siehe Fälle (77 männliche, 78 weibliche) in der Berichtswache vorgekommen.

Circus Rewy. Der Luftschiffapparat ist wegen haulteiler Umänderungen im Circus entfernt worden. Daffur produciren sich die rumänischen Gymnastiker Gebrüder Dumitrescu als Barterre-Redaktoren...

Freie Religions-Gemeinde. Im Auftrage des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands unternimmt, wie bereits gemeldet, Herr Carl Volgt, freireligiöser Prediger in Offenbach am Main, eine Vortragsreihe durch Schlesien...

Stenographische Statistik. Obdachlos waren im Monat September in Breslau 2252 Personen oder durchschnittlich 75 pro Tag.

Brunnenbeschädigung. In ländlichen Dörfern werden die Deckel der Brunnen in vielen Fällen zum Schutz gegen den Frost mit einer dicken Schicht Pferdeabmähler bedeckt.

Uebervorfahren. Einem Knecht aus Simtsdorf, der gestern auf dem Felde von einem Düngewagen fiel, als dieser über eine Furche fuhr, ging der Wagen über den Leib.

Verstorbener Einbruch. In der Nacht zum 25. d. Mts. ist ein Einbruch in ein Butter- und Käsegeschäft auf der Sadowastrasse versucht worden. Der Eindringende wollte seinen Weg durch eine nach dem Hause führende Thür nehmen...

Unfälle. In der chirurgischen Poliklinik des Allerheiligen-Hospitals lachten Hülse nach: ein Dienstmädchen, welches beim Tanz gestürzt war und ein Bein gebrochen hatte...

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 27. d. Mts. 12 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: Ein paar schwarze Glacehandschuhe, eine Herrenhülle, ein Zwillingsmesser...

Veranstaltungen. Der Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher. Die Delegirten des Gewerkschaftsverbandes berichteten in der Mitglieder-Versammlung am 28. d. Mts. über die jüngste Kartell-Sitzung...

Schlesien. Schweidnitz, 28. October. Attentat auf einen Eisenbahnzug. Der hiesige königliche erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: In der Nacht vom 16. zum 17. October d. J. ist von ruchloser Hand auf die Schienen der Bahnstrecke Reichenbach-Vangenbielau am Ueberwege Kilometer 26 - 53 ein harter Baumstumpf gelegt...

Schlesien. Schweidnitz, 28. October. Attentat auf einen Eisenbahnzug. Der hiesige königliche erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: In der Nacht vom 16. zum 17. October d. J. ist von ruchloser Hand auf die Schienen der Bahnstrecke Reichenbach-Vangenbielau am Ueberwege Kilometer 26 - 53 ein harter Baumstumpf gelegt...

stellig einstudierten Programms. Die Chorleitung des hiesigen Singschulvereins, welcher zum ersten Male bei den Vereinen...

Freitag, den 29. October 1897. Die Chorleitung des hiesigen Singschulvereins, welcher zum ersten Male bei den Vereinen...

Reichenbach, 28. October. Versuchter Mord und Selbstmord. Der auf dem Schloß zu Steinfeisersdorf angestellte Diener Weidlandt schoß mit einem Revolver auf das ebenfalls daselbst bedienstete 19-jährige Mädchen Nagel...

Gleiwitz, 28. October. Beschlagnahme und dem städtischen Schlachthaus zur Untersuchung überwiesen wurden am Freitag in Gleiwitz 8 Centner amerikanischer Speck...

W. Reuthen OS., 26. October. Auch die Gerichte machen gelegentlich in ihrer Weise Germanisirungsversuche. Besonders wenn Polen, die auch mehr oder weniger deutsch verstehen und sprechen, vor Gericht erscheinen...

Reuthen OS., 27. October. Fünf Verbrecher, welche vor einiger Zeit auf der Chaussee zwischen Königshütte und Ghorzow einen Arbeiter überfielen, beraubten und alsdann tödteten...

Standesamtliche Nachrichten. Heiraths-Ankündigungen. II. Schloffer Paul Thiele und Agnes Böhm. - Schloffer Carl Theiner und Agnes Goldsch.

Schlesien. Schweidnitz, 28. October. Attentat auf einen Eisenbahnzug. Der hiesige königliche erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: In der Nacht vom 16. zum 17. October d. J. ist von ruchloser Hand auf die Schienen der Bahnstrecke Reichenbach-Vangenbielau am Ueberwege Kilometer 26 - 53 ein harter Baumstumpf gelegt...



Dom herrlichen Soldatenleben!

Ueber eine Reihe fortgesetzter empfindlicher Soldatenmißhandlungen und ihre gerichtliche Sühne berichtet das „Wüzb. Journal“:

Wegen 51 Vergehen bezw. Verbrechen der Mißhandlung Untergebener, 10 Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Geschenkannahme, eines solchen durch Zerstörung von Dienstgegenständen, je eines Vergehens des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Abhaltung Untergebener an der Beschwerdeführung und der Bestimmung zum Belügen eines Vorgesetzten, stand vor dem gestrigen Militärbezirksgerichte der Unteroffizier Matbias Effel der 2. Compagnie des 2. Fußartillerieregiments in Metz, ein Arbeiter aus Freyburg bei Amberg.

Während der Rekrutenausbildung 1896 auf 97 ließ er, gewöhnlich mindestens dreimal, seine Corporalschaft in seinen sehr engen Verschlag rufen. Wenn die Soldaten eingetreten waren, commandirte er: „Sofort hinaus!“ Da dies aber nicht so schnell ging, schlug er mit der Klapppeitsche auf die Soldaten ein, unbestimmt darun, wo die Schläge hingingen. Diese Prozedur vollführte Effel zu seinem Vergnügen und zu seiner Unterhaltung. Alle Soldaten in seinem Zimmer Nr. 20 ließ er zu seinem Spaß über einen Schemel springen und schlug sie mit der Klapppeitsche in die Kniekehle, auf Kopf, Rücken und Gesicht.

Zu Anfang der Rekrutenzeit ließ er als Unteroffizier vom Tag die Rekruten zu hundert Stück, z. B. zum Menagegöhen, antreten und vor sich paradien; dabei hatte er die Klapppeitsche in der Hand und schlug auf die Leute ein, wobei der letzte Mann immer die meisten Hiebe bekam. Wenn Effel die Peitsche nicht zur Hand hatte, nahm er einen Besenstiel und schlug so lange zu, bis die Soldaten das Zimmer verlassen hatten. Ein Soldat bekam einmal zehn Hiebe mit dem Besenstiel, dabei gab es außerdem noch Stöße in den Rücken und auf den Leib.

Endlich war dem Effel die Klapppeitsche zu solid und zu leicht. Deshalb schaffte er sich einen daumendicken Rohrstock an und benutzte diesen zu Mißhandlungen. Der erste Soldat, der mit diesem Stock Schläge bekam, hieß Christian Diehl. Zur Erinnerung daran kaufte Effel seinen Stock „Christian“ und jagte zu seinen Leuten: „Das ist der Christian, wenn ihr nicht parirt, so könnt ihr Beferknitsch mit ihm machen!“ Bei der Rekrutenausbildung ließ er die Rekruten, wenn sie irgend einen Fehler gemacht hatten, über einen Schemel legen und applicirte denselben mehrere Hiebe mit dem Rohrstock auf das Gesicht. Aber auch wenn die Soldaten, standen, schlug er sie, und wenn sie zum Schutze die Hände hinterhielten, schlug er sie einfach auf den Bauch. Effel ging sogar so weit, daß sich die Leute mit dem Schemel in der Hand meiden mußten, damit „er die Gnade habe, sie zu schlagen!“

Beim Geschützergerieren bediente er sich zu seinen Mißhandlungen des Labers und des Stockschlüsselträgers — ein circa einen halben Meter langes, daumendickes Stück Holz; beim Gemebrunterricht schlug er die Rekruten mit dem Schlüssel auf die Finger; dem Soldaten Franz Steinmetz, der Nachts im Bette schlief, gab er ohne Veranlassung zwei Faustschläge auf den Unterleib. Den Soldaten Max Steinberger rief er mit dem Namen: „Max Steinberg“ zu sich; als dieser auf diesen Namen nicht reagierte, rief er ihn mit seinem wahren Namen und befahl ihm, sich über den Schemel zu legen, damit er ihn schlagen könne. Steinberger that dies aber nicht und mußte deshalb bei vorgelegtem Namen und dem Schemel in den Händen circa fünf Minuten Knute erdulden. Effel liebte es auch, sich Nachts von seinen Leuten, wenn sie im Bette lagen, Geschichten erzählen zu lassen. Als einmal der Soldat Dehl sagte, er wüßte keine Geschichte, schickte ihm Effel einen halben Liter Wasser auf die Füße, worauf auch das Bett naß wurde. Am Sonntag, den 23. Mai 1897, ließ er Nachmittags seine ganze Corporalschaft in der „Garatur“ antreten. Schickte ihnen die Handpfaume vom Waffenrock und das Futter desselben auf und befahl ihnen, bis 4 Uhr die Sachen wieder herzuführen, bisweilen, damit die Soldaten nicht ausbrechen konnten. Effel warf sich auch ein Straßrecht an, indem er einem Soldaten, der seine Schreibbedingungen nicht erfüllte, 14 Tage Zimmerloos verordnete.

Effel zwang seine Untergebenen zur Verabreichung von Geschenken. Als mehrere Soldaten in Wien in Urlaub gingen, sagte er zu ihnen: „Ihr wisset, was ich will: wie ihr Euch anstellt, wenn ihr wieder herkommt, so behandelt ich Euch!“ Als die Soldaten aus dem Urlaub kamen, rief sie Effel an und verlangte Geld. Da sie nicht freiwillig zahlten, machte er auf ein Blatt Papier Striche und ließ unter diese Zahlen die Soldaten mühen sich einen Strich wahllos und so viel zahlen, als die Zahlen Strich nehmende Zahl in Geld ausmachte. Auf diese Weise erzwang er bei 50 Mann von 50 Pf. bis 5 Mark. In der Wirtshausstraße ließ er die Soldaten Bier bezahlen. Zum Kanonenschießen sagte er in einer Verhörerzeit: „Ihr seht jetzt dort, es ist noch ein wenig, was er bezahlt hat, sonst hast Du Dir Deine ganze Dienstzeit verrannt!“ Buchert gab darauf der Wirtshausbesitzer 30 Pf. zu drei Mark vier für Effel. Außerdem verlangte Effel Fleisch und sonstige Speisen von den Soldaten. Von Buchert wollte er Fleisch haben; als ihm dieser sagte, er habe keine mehr, jagte er ihn unter beleidigenden Ausdrücken fort. Als der Soldat Buchert als Zimmerloos die Soldaten verlangte, geschickte Effel die Soldaten und Grabewerke mußte diese aus seiner Tasche erlösen. Von der Beschwerdeführung hielt Effel die Soldaten dadurch ab, daß er drohte: „Wenn Euch die Behandlung nicht reicht, so könnt ihr Euch beschweren; dann bekommt ihr auch wie der Feder 21 Tage hängen Arrest!“ Diese Strafe hat nämlich Feder deshalb erhalten, weil er eine „unbegündete Beschwerde“ gegen Effel geföhrt hatte. Als Unternehmung gegen Effel wegen Annahme von Geschenken geföhrt wurde, bestimmte er die Soldaten, dem Compagniechef nichts davon zu sagen, daß er Geld erhalten habe.

Nachdem die Beschwerden von den gestellten 83 Schuldfragen abgelesen und insbesondere in keinem Falle „das Schmezzgefühl“ erkennen und der Staatsanwalt dem Gerichtshofe ans Herz legt, daß Effel ein Schandstück der bayerischen Armee sei, der sich seinen Untergebenen gegenüber feig, lächlich und wüthlich benommen habe und 3 Jahre Gefängnis sowie Degradation beantragt hatte, wurde Effel dem Staatsanwaltlichen Antrage gemäß verurtheilt. Von der ausgesetzten Strafe kommen 3 Monate Unteruchungshaft in Abrechnung.

So der Bericht über die Verhandlung. Die „Volkswacht“ bemerkt dazu: Durch diese Mißhandlungen und ihre Methode wird man lebhaft erinnert an den berühmten Erlaß des Herzogs Oeorg zu Sachsen, der einen empörenden Einbild geüßerte in die räumlichen Qualereien, denen die Opfer gewissenloser Soldatenmörder unterlagen. Angesichts der vorstehend angeführten Fälle muß man sich fragen: Wie ist es nur möglich, daß solch ein Vater seine gemeine und erbärmliche Handlungsmethode so lange fortsetzen konnte? Wie stand es denn da um die Aufsicht? Wie stand es um das Beschwerderecht? In der Schlichtungsrichtung ist außerdem bekannt geworden, daß Effel wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits mit 6 Monaten Gefängnis bestraft war; wie

konnte ein solcher Mensch Unteroffizier werden in einer Institution von der so oft versichert wird, sie sei eine Hochschule der Gottesfurcht und frommen Sitte? Was nützen da alle Erlasse, von denen man von Zeit zu Zeit hört? Und wie notwendig ist es, daß alljährlich im Reichstage immer wieder die Frage der Soldatenmißhandlungen, der Aufsichtsführung, des Beschwerderechts erörtert wird, damit sich bei den Angehörigen der Armee das Gefühl dafür schärfe, daß das Interesse des Volkes, der breitesten Öffentlichkeit fortgesetzt diesen für das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Ehre von Tausenden von jungen Männern bedeutsamen Fragen zugewendet ist!

Kleine Russische.

Unstaubliche Redeblüthen hat sich der Intendant des Wiesbad. Hoftheaters, Kammerherr v. Hülsen, gelegentlich der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Wiesbaden geleistet. Im „Reichsanzeiger“ findet man die Rede abgedruckt. Dort lesen wir: „Wohl harst es schon herblich dort oben in den Kieferntraulichten Höhen in den fallenden Blättern... So dukste er zehen von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg, bis um die Fahnenbilder blühend der junge Lorbeer sich rante... Der Engel des Todes reitet durch die Zeit. Er rührt mit weicher Hand die silbernen Stirnen von Deutschlands ersten Kaisern vom Bollernstamme... Unsterblich dauert fort in unseren Herzen die heilige Verehrung, die tiefempfundene Dankbarkeit...“ Auch ein paar lateinische Worte erlaubt Herr von Hülsen einfügen zu müssen. Wenn man aber lateinische Worte gebrauchen will, so muß man sie auch richtig anwenden. So kann man mit Horaz sehr wohl von einem monumentum aere perennius sprechen, aber man darf nicht sagen: „doch festzuhalten die hehren, geliebten Züge, aere perennius, den kommenden Geschlechtern“ u. s. w. Aus der Rede des Herrn von Hülsen mag aber noch angeführt werden, daß er dies Denkmal „ein lebendiges Wahrzeichen der alten deutschen Treue“ nennt, welches gekittet ist mit blutigem Schweiß, und daß er von dem „erhabenen Haupte“ spricht, das mit der Kaiserkrone die Krone des Märtyrers gebenedeiet!

Trauriger Export. Nach Ostafrika beordert sind von Hamburg der Reichspostdampfer „Reichstag“ 43 Grabsteinplatten, die im Auftrage des Commandes der kaiserlichen Schutztruppe zum Andenken an die in Afrika gefallenen Angehörigen der Schutztruppe und Wismanntruppe in Hamburg angefertigt wurden. Der englische Dampfer „North Thyn“ hat neun Schiffbrüchige, die von einem brennenden norwegischen Dampfer auf hoher Nordsee durch ein Rettungsboot geborgen wurden, in Hamburg gelandet.

Ein Unglücksfall, bei dem zwei Kinder ihr Leben verloren, ereignete sich in der Ortschaft Holzweiffing (Kreis Bitterfeld). Der Tischlermeister Kuttler war mit dem Abladen von Brettern beschäftigt die durch eine Kette zulauengelassen waren. Neben dem Wagen spielten die beiden Kinder Kuttlers (ein Knabe von drei Jahren und ein Mädchen von sechs Jahren) ohne daß der Vater sie bemerkte. Kuttler löste die Kette. Die Bretter fielen zur Erde und begruben die beiden Kinder unter sich. Der Knabe war sofort tot, das Mädchen starb nach wenigen Augenblicken.

Der Stiefvater als Mörder. In Eisenach wurde die völlig verweinte Leiche eines achtjährigen Kindes im Walde aufgefunden. Der Stiefvater ist als des Mordes dringend verdächtig verhaftet worden.

In eine recht merkwürdige Situation geriet vor einigen Tagen ein Geschäftsreisender, der mit einer Dame, die er für seine Frau ausgab, in einem Hotel in Bochum abstieg. Am Morgen des andern Tages, als der galante Sohn Merkurs aus seinem sanften Schlummer erwachte, gemahnte er, daß seine Begleiterin verschwunden war, das rechte Bein seiner Hufe, in dessen Tasche sich annähernd 1000 Mark befanden, abgeschnitten und als Andenken mitgenommen hatte. Seine Lage wurde aber noch unangenehmer für unieren Duvirten, als sich seine angetraute Frau, die er um Geld zur Ergänzung seiner so unvorhofft untragbar gewordenen Hufe und für seine Weiterreise ersucht hatte, plötzlich in dem Hotel einstellte und außer den erforderlichen baaren Mitteln ihrem Gatten nach den Angaben der Zuhörer nicht gar liebedienstlich Trost spendete.

Ueber Erdbeben in Böhmen berichtet die „N. Fr. W.“: Zu der nordwestlichen Ecke von Böbmen wurde am Montag ein Erdbeben verspürt, das besonders stark in Graslitz geweltet zu sein scheint und die Bevölkerung in große Erregung versetzte. Das erste Beben wurde um 3 Uhr morgens verspürt, um 5 Uhr morgens folgten einige heftige Stöße und diese wiederholten sich zwischen 7 1/2 und 9 1/2 Uhr abends noch stärker. Namentlich ein Stoß, der um 7 1/2 Uhr erfolgte war so heftig, daß Fenster Risse bekamen und Fenster und Türen zertrümmert wurden. Leute, die sich auf den Bergen befanden, vernahmen zwischen 7 1/2 und 9 1/2 Uhr deutlich mehr als fünfzehn Erdstöße, die von donnerähnlichen Getöse mit Nachklang begleitet waren; man glaubte, es seien in nächster Nähe Kanonenschüsse abgefeuert worden. Den Höhepunkt erreichte die Erregung am Abend, wo sich das Getöse um 5 Uhr 45 Pm wieder heftig vernehmen ließ; Kanonen, Fenster und Geschirre klirren, Türen dröhnten sich, Alles hob ängstlich auf die Straßen, wo man noch mehrere Erdstöße verspürte, die sich in Zeiträumen von wenigen Minuten immer wiederholten, so daß man mindestens 30 Stöße zählte. In der ganzen Nacht erneuerten sich diese und wurden am Dienstag, Morgens zwischen 4 Uhr 15 Min. und 5 Uhr, noch 5 mal mehr oder weniger heftig verspürt. Die Richtung der Bewegung war von Nordost nach Südwest. — Aus Mäh wird gemeldet: Montag Nachmittags um 5 Uhr wurde hier ein schwaches Erdbeben beobachtet, dem Abends etliche Minuten nach 9 Uhr kurz nacheinander zwei Erdstöße, und gegen 10 Uhr ein abermaliges Erzittern des Bodens, begleitet von einem entfernten donnerartigen Dröhnen, folgten. Ein ähnlicher Erdstoß wurde auch am Dienstag Morgen um 5 Uhr bemerkt. — Diese Erdbeben wurden zur selben Zeit auch im Voigtlande verspürt.

Die Räuberbande in den böhmischen Wäldern. Die Gendarmerie nahm eine aus 30 Köpfen bestehende Räuberbande fest, die seit langer Zeit die Umgegend von Wäldern, Trübau und Wälderschwand in Schrecken versetzte. Die Räuber, mit Revolvern und Gewehren bewaffnet, leisteten verzweifeltsten Widerstand.

Unterchieft. Nach Meldungen polnischer Wälder sollen bei der Krakauer Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaft, sowie bei deren Filiale in Lemberg große Diebstahlsverbrechen entdeckt worden sein. Der Chef der Lebensversicherungsabteilung, Ritter v. Ruckowitsch, ist verhaftet worden.

Locomotivführer Hansen, der die große Eisenbahnlocomotive von Gentofte bei Kopenhagen am 11. Juli verschuldete, wurde zu vier Monaten Gefängnis und 44,000 Kronen Schadenersatz verurtheilt.

In Glasgow wurde ein Zollmagazin, welches Tausende von Säcken Weizens, Brandt und Hum enthält, durch Feuer zerstört. Der Schaden wird amtlich auf eine Million angegeben.

Der Typhus herrscht auch in Velsaß. Seit einem Monat kamen 50 Fälle vor.

Der Dampfer Caspar ist bei Punta in Süd-Kalifornien auf einen Felsen gestoßen und gesunken. Von der Besatzung ertranken 13 Mann, 2 wurden gerettet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. October. Aus den Mittheilungen, welche der Staatssecretär Graf Posadowsky einer von ihm am Dienstag empfangenen Abordnung des Verbandes der deutschen Berufs-gesellschaften gemacht haben soll, ist zu entnehmen, daß der Reichstag sich in diesem Jahre voraussichtlich nicht mit einer Novelle zum Unfallversicherungsgesetze zu beschäftigen haben wird.

Wie die „Frankfurter Bzg.“ erfahren haben will, soll die Erhöhung des Briefgewichtes für einfache Briefe auf 20 Gramm bereits beschlossene Sache sein.

Wien, 29. October. Die gestrige Abend Sitzung zeigte wieder kühnliche Scenen. Die Minorität protestirte gegen die Vergewaltigung der Geschäftsordnung, ohne vorherige Verlesung der Einläufe zur Tagesordnung „Ausgleichsprobisforum“ überzugehen, da die Lehnte der Vicepräsident Abrahamowicz jedes Eingehen auf die Anträge auf Schluß der Sitzung ac. ab und ertheilte dem Abg. Dr. Wegner von der Minorität das Wort zum Ausgleichsprobisforum. Während dieser sprach, machten andere Mitglieder der Minorität einen Höllenlärm, so daß mehrfach eine Vertagung eintreten mußte. Anträge auf Aufhebung der Sitzung wurden von der Mehrheit abgelehnt, da diese den Plan hatte, die erste Lesung des Ausgleichsprobisforums in dieser Sitzung zu erledigen. Um die Verwirklichung dieses Planes zu verhindern, sprach nun der Abgeordn. Dr. Wegner, der Abends 9 Uhr begonnen hätte, die ganze Nacht hindurch! Um 5 Uhr Morgens sprach er — seit acht Stunden! — noch immer, doch hat die Mehrheit ihren Plan immer noch nicht aufgegeben, so daß ein Ende der Sitzung nicht abzu-sehen ist.

Paris, 28. October. Dem „Soir“ zufolge erzählte heute der Senator Rausin den Wandelgängen der Kammer ein ihm vom Senator Scheurer-Kestner jüngst wiederholt gemachte Erklärung, nach welcher dieser die Ueberzeugung von der Unschuld des ehemaligen Capitän Dreyfus erlangte. Es verlautet, Scheurer-Kestner habe die hierauf bezüglichen Schriftstücke dem Präsidenten Faure unterbreitet, und beabsichtige, im Senate diesen Gegenstand gelegentlich zur Sprache zu bringen.

Madrid, 28. Oct. Die Lage gilt hier für durchaus ungünstig; man macht sich bereits auf den Abbruch der Beziehungen mit Nordamerika gefaßt. Der Gesandte Woodford verblibt mit seiner Familie im Hotel, was darauf schließen läßt, daß auch er an ein längeres Verweilen in Madrid nicht glaubt.

London, 28. October. Heute ist die Antwort der Maschinenbauervereinigung an das Handelsamt öffentlich bekannt gegeben worden. In derselben werden verschiedene Bemerkungen in den Grundfragen für die vom Handelsamt vorgeschlagenen Besprechungen in Anregung gebracht. Hingegen wird die Anregung des Handelsamtes, daß die Fortdauer des Abkommens für die Dauer der Konferenz zurückgezogen werden solle, gar nicht erwähnt.

Stockholm, 28. October. Nordenfjöld erklärte auf Befragen einem Mitarbeiter des „Aftonsbladet“, daß die Lüne, welche die Besatzung des „Fiskeren“ bei Spitzbergen für Süßwasser hielt, auch durch gewisse Bewegungen des Eises hervorgerufen sein könnten. Inwiefern es wahrheitsähnlicher, daß diese Leute thierisch menschliche Rufe waren und etwa von Wälderschwand herrührten; somit sei es auch nicht ausgeschlossen, daß es die Stimmen Andre's und seiner Gefossen waren. Des Weiteren erklärte es Nordenfjöld für wünschenswert, daß eine Expedition auf gemeinsame Kosten Schwedens und Norwegens baldigt nach Spitzbergen entsandt werde.

Sonnabend, den 30. October. Abends 8 Uhr, findet im Lokal „Zum grünen Bergel“, Kuivierschmiedestr. 20. eine öffentliche Versammlung

der Sattler und Tapezierer Breslau's Stadt. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Schün über: Die allgemeine wirtschaftliche Lage. 2. Discussion. 3. Verschiedenes. 2727. Entree 10 Pfa. Der Einberufer.

Freie Religions-Gemeinde.

Sonnabend, den 30. October, Abends 8 Uhr im großen Saale des Schießwerder: öffentlicher Propaganda-Vortrag mit Discussion

des Herrn Carl Voigt freireligiöser Prediger aus Offenbach a. M. Thema: Auf welchen Grundlagen soll sich eine religiöse Reform-gemeinde in unserer Zeit aufbauen? [2726] Jedermann ist freundlich eingeladen! Eintrittskarten à 10 Pfa. in den bes. Comanditen. An der Kasse 20 Pfa.

Ohlau. Ohlau. Partei-Versammlung

Dienstag, den 2. November. Abends 8 Uhr. im Gasthaus zum weißen Hof. Tages-Ordnung: 1. Vertrauensmänner-Wahl. 2. Verschiedenes. Alle Genossen von Ohlau und Umgegend werden ersucht zahlreich zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Liegnitz.

Sonntag, den 31. October, Nachmittags 5 Uhr: öffentliche Partei-Versammlung

im Gasthof „Zu den drei Bergen“, Kanauerstraße. Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung vom hiesigen Parteitag. Referent: Genosse Bruhns-Breslau. 2. Discussion. 3. Verschiedenes. Der Vertrauensmann.

Bunzlau.

Mittwoch, den 3. November, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung

des Wahlvereins Bunzlau-Oben, in der „Drei Kronen“. Tages-Ordnung: 1. Einleitung der monatlichen Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag eines hiesigen Genossen. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Stadttheater.

Freitag: „Lobengrin“. Sonnabend: „Die lustigen Weiber von Windsor.“

Lobetheater.

Freitag: „Vollspringer“. Sonnabend: „Zum 1. Male: „Mutter Erde.“

Thalia-Theater.

Sonntag: „Der Compagnon.“ Der Billetoorverkauf für diese Vorstellung findet morgen Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr im Cigarrengeschäft des Herrn Gustav Schüssler, Ring Nr. 10-11 (Eing. Blücherplatz), statt.

Zum billigen Schuh-

Stiefel-Lager Große Groshengasse 14, vorm. Winter. 2603

Arbeiter

kaufen Hemden, Hosen, Jacken, Kleider, tauchoaft und billig, bei H. Glauber, Friedrichstr. 56.

Herrengamaschen

von 4 Mk. 90 Pf. an, Damengamaschen von 3 Mk. 75 Pf. an, Filzschuhe von 75 Pf. an, 2507

Binderschuhe

zu bekannt billigen Preisen. Bernhard Ehrlich

Bernhard Ehrlich

57, Neuschestrasse 57.

Soeben erschienen:

Hamburger

Parteitags-

Protokoll.

Preis 35 Pfg. Gebunden 60 Pfg.

zu beziehen durch die Expedition der Volkswacht.

Röst-Caffees.

verfeinerte Qualitäten zu ermäßigten Preisen. 2650

höchste Mischung 180, 160, 140 Pf., billigerer Sorten 80, 100, 120 Pf., bei W. Gierdorf, Th. Gierdorf, Cacaopulver, beste Fabrikate das Pfd. von 180 Pf. an, Cacaobutter, candirt, Pfd. 20 Pf., Große Kaffeebohnen, Pfd. 27 Pf., Weizenmehl: 00, altes, Pfd. 15 Pf., bei 10 Pfund 140 Pf., Eide 4 Pf., bei 10 Pf. 35 Pf., Cranien-Kaffee 17 Pf., bei 10 Pfund 16 Pf., Nichte, das Pf. 28 Pf., Hamina-Rosen, Pfd. 20 Pf., Kängalichte, Pfd. 25 Pf., amerl. Petroleum, Liter 15 Pf., bei 10 Liter 140 Pf., sowie gut leuchtende Gaslampen etc. am liebsten

Th. Gierdorf.

Sünderstraße 21, am Westbahnhof, Kilmann, Reichstraße 1a, bei Altesohlstraße 16

Servus-Kaffee.

Breslau

Gesellschaft der Feinsteigigen Weinstube (Stühlfestung), 24a, Kilmannstr. 1a, bei Altesohlstr. 16, Kilmannstr. 1a, bei Altesohlstr. 16

Liegnitz.

Sonntag, den 6. November 1897. Stiftungsfest der Arbeitervereine. Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

Stiftungsfest der Arbeitervereine.

Abends 8 Uhr.

4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 28. Oktober 1897. - 6. Zug. Verloosung. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 197th Prussian Lottery, listing various winning amounts and corresponding ticket numbers.

113 033 89 299 58 (500) 81 891 409 550 889 98 114 107 69 78

Table of lottery numbers for the 1st class of the 197th Prussian Lottery, listing various winning amounts and corresponding ticket numbers.

4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 28. Oktober 1897. - 6. Zug. Verloosung. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 197th Prussian Lottery, listing various winning amounts and corresponding ticket numbers.

167 219 435 (300) 561 777 116 030 43 48 145 293 674 783 41 828

Table of lottery numbers for the 1st class of the 197th Prussian Lottery, listing various winning amounts and corresponding ticket numbers.

Advertisement for Circus Renz, featuring a variety show with clowning and acrobatics, held at the Kurfürstendamm in Berlin.

Advertisement for Oskar Betz, a cigar shop located at Adalbertstr. 2, offering high-quality cigars.

Advertisement for Ludwig Herz, a shoe store at Blücherplatz 4, specializing in men's and women's footwear.

Advertisement for Trauringe Carl Schubert, a jewelry store at the main entrance of the city hall.

Advertisement for Schuhwaaren, a shoe store at the main entrance of the city hall.